

Anzeigenpreise: Die einseitige Seite oder deren Raum aus Stabdruck (Stabchen 20 Bl.) mit mindestens 25 W. im Rahmen; teils: die Seite aus Stabdruck (Stabchen 10 W.) mit mindestens 1.25 W. pro W. steht nach anliegendem Tarif. Die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei ausschlaggebender Beteiligung der Inserentengebühren nach Abzug der Rundschreiben usw. wird der befällige Ansatzt bestätigt.

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Jeder Abonnent des **Stettener General-Anzeiger** (Hauptz. N.) ist mit 500 Mark gegen Tod Unfall, jeder Abonnent der **Stettener General-Anzeiger**, der auch die **Stettener Volks-Zeitung**, **Stettener Volks-Zeitung** (Hauptz. N.) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod und den Unfall oder den Rücktritt der **Stettener Volks-Zeitung** versichert. Bei den Abonnenten der **Stettener Volks-Zeitung** gilt, soweit ihnen einer Beile der **Stettener Volks-Zeitung** einzuweisen, der Beile hat bis innerhalb 34 Stunden nach dem Unfall an schriftliche Meldung zu gehen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gemeldet werden. Ueber die Befreiungen der Versicherung gegen die Versicherungsbedingungen Verfügung, die vom Beile oder direkt von der **Stettener Volks-Zeitung** auszugehen kann.

27. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Politische Gegenstände in Bayern.

Verlegung der Bodenfeiertage

Erkrankung des Grabholzes von Romberg

Schüler-Selbstmord

Die Lohnbewegung im Schneidergewerbe.

Mannheim, 2. März. Seitern haben hier in den Damenschneidereien sämtliche männlichen Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

München. 2. März. Die Münchener
Schneidergesellen sind gestern in den Aus-
stand getreten. Die Zahl der Streikenden be-
trägt bis jetzt 730.

Die Bergarbeiter-Gemeinnutz in England

Ausstellungen der Suffragette.

London, 2. März. Gestern nachmittags verübten die Anhänger des Frauenstimmrechts heftige Ausschreitungen. Große Krupps von Frauen durchzogen die Whitehall, Piccadilly, Danmarket, die Bondstreet und andere Verkehrsstraßen des Westens und zerstörten mehrere die Läden an der der großen Geschäftshäuser. Einige Frauen drangen bis zur Downing-Street vor und zerschlugen die Fensterscheiben des Wohnhauses des Premierministers und des Regierungsgebäudes. Bisher wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

Die Lage in China.

Belting, 2. März. Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den loyalen Truppen und die Plünderung im Weichbild der Stadt dauerten vorgestern den ganzen Tag an. Mehr Plünderer wurden verhaftet und erschossen. Die Mehrzahl der Meuterer verließ die Stadt vor Eintritt der Dämmerung. Die Feuersbrunst ist gedämpft. Der Schaden wird auf drei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die loyalen Truppen konzentrieren sich durch die Stadt.

Beste Drabingachrichten siehe Seite 4.)

Der bayerische Landtag ist am Dienstag vom greissen Prinzregenten mit der Thronrede eröffnet worden. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Regenten vollzog diesmal die Eröffnung gegen früher in etwas einfacherem Rahmen. Besonders hervorzuheben ist in der Thronrede nur der Hinweis, in dem auf die vorausgegangenen Wahlkampfe hingewiesen und der Eröffnung Ausdruck gegeben wird, daß man sich jetzt auf dem Boden der staatlichen Ordnung wieder zusammen finden möge, um in gemeinsamer Arbeit den Blick auf das Ganze zu richten. Der Verlauf der ersten Sitzung, der die Präsidentenwahl vorgenommen wurde, hat aber gezeigt, daß die im Ausland bestehenden scharfen Parteigegensätze, die bekanntlich die mittelbare Verlesung zur Auflösung des alten Landtags herbeiführten, sich nicht nur nicht ausgleichen, sondern eher noch verschärft haben. Die Liberalen und Sozialdemokraten gaben die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Präsidentenwahl beteiligen würden, und so wurde ein reines Zentrumspräsidium gewählt.

Im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt, in dem bekanntlich die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, wäre es in einigen Tagen beinahe zu einem Sturz des Kabinetts durch die Regierung gekommen. Die sozialdemokratische Partei machte die Zustimmung zum Etat von der Bewilligung einer Reihe von Forderungen abhängig. Anfangs glaubte man, daß die Regierung den Kampf mit den Sozialdemokraten aufnehmen und eventuell zur Auflösung des Landtags gezwungen werde. In letzter Stunde hat sich aber die Regierung eines anderen Besonnenen in Unterhandlung mit der sozialdemokratischen Fraktion getreten. Schließlich ist eine Verständigung erzielt worden, wonach die Regierung die Forderungen der Sozialdemokraten in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche vorlegt und die Forderungen der Sozialdemokraten von der Erfüllung einer baldigen Erledigung ihrer Forderungen abhängig machen wird.

Ein erster Lohnkampf, der in der Tragweite sich heute noch nicht über-
läßt, breitet sich in England aus.
Es scheitert es sich nur um die
Forderung nach Einführung eines Mini-
mallohnes zu handeln. In Wirklichkeit
ist der Grund des Konfliktes tiefer: es
wollen die Arbeiter um seine
Wiederherstellung. Lange genug haben die
Arbeiter des Reiches ihre sozialen An-
sprüche vernachlässigt. Die Geduld der
Arbeiterschaft ist jetzt erschöpft und sie schreien
auf nach ihm, den Kampf, ganz gleich,
ob sie Opfer oder aus ihnen fordern,
aller Energie durchzuführen. Sehr er-
regt werden sie durch die Haltung der
Regierung, die die Berechtigung der Forderung
Mindestlohnes u. a. durch den Mund
Premierminister selbst anerkannt hat.
Es heißt, soll auch bereits ein Gesetzent-
wurf in Vorbereitung sein, der diesen Gegen-
stand behandelt. Eine Anzahl Gewerkschaften
hat sich übrigens unter gewissen Bedin-
gungen schon im Prinzip mit einem Mindest-
lohn einverstanden erklärt. Wenn auch eine

Vom Kriesschauplatz in Mittelmeer kommt nach überlanger Ruhe wieder einmal die Nachricht von einem ernsthaften Geschehnisse, das sich bei der Besetzung von Margheh durch die Italiener am Dienstag abspielte. Nach den Darstellungen italienischer Zeitungen verloren die Türken bei dem Kampfe 500 Tote und eine große Zahl von Verwundeten, die Italiener dagegen nur 14 Tote und 100 Verwundete. Nach den Berichten aus türkischer Quelle sollen jedoch die Verluste der Italiener sehr bedeutend gewesen sein, und zwar allein auf dem linken Flügel über 800 Tote, umgekehrt hätten aber die Türken nur geringe Verluste erlitten, nämlich 30 Tote und 80 Verwundete! Wer hat hier nun wieder am meisten — aufgeschrien?

Stellung vom 1. März

Abg. Roske (So.) rügt eine Reihe von
Etat-Überschreitungen und greift besonders
die Bohrerwaltung als unsoziale Verwal-
tung an.

Hrn. Grabberger (31r.) stellt fest, daß auf die Wünsche des Reichstages jetzt mehr Rücksicht genommen wird. Nur einzelne Verwaltungen kümmern sich nicht um Beschlüsse des Reichstages. Redner weist darauf hin, daß die Kosten für die württembergischen Wanderer im Jahre 1910 außerordentlich hoch waren.

Staatssekretär Bermuth erklärt es für praktisch bedenklich, in der Etats-Uebersichtung besondere Gründe anzugeben, wenn weniger ausbezahlt wurde, als veranschlagt war.

Württembergischer Generalmajor von Gravenitz betont, daß nur infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse die Kosten für die württembergischen Manöver höher gewesen seien, als sonst.

Die Rechnung geht an die Rechnungs-Kommission. Bei einer weiteren Rechnung über das Jahr 1907, die bereits den Rechnungs-Kommissionen vorgelegt ist, wird

Abg. Koste (Soz.) das Verfahren bei Pensionen. Es würden vielleicht Pensionierungen künstlich zurückgehalten, um dem Betroffenen eine höhere Pension zu verschaffen.

Abg. Gräberger (Str.) bringt im gleichen Sinne auf Grund des Berichtes des Rechnungshofes zwei Fälle zur Sprache, die auch schon der Abgordnete Roske berührt hatte. In dem einen Falle handelte es sich um einen württembergischen Oberleutnant, in einem Falle um einen preussischen Staats-Apotheker. Redner erklärt ebenso wie Roske dieses Verfahren für geradezu ungeheuerlich. Der württembergische und preussische Militär-Bevollmächtigte, Generalmajor von Gräbenitz und Generalleutnant Baumeister verweigern ihre Militär-Verwaltung gegen diesen Vorwurf und geben eine Darstelluna, wonach die Pensionierungen dem Weich entsprechen. Es handelt sich in beiden Fällen um eine Dienstunfähigkeit, die aber nicht vollkommen war.

Hr. Graf Potadowsky (wild) er-
rört die Frage des Pensionheanges von
oben Beamten, die aus dem Reichsdienst
ausscheiden, um hoch dotierte Stellen im
Privatdienst einzunehmen. Es ist vollstän-
dig unzulässig, daß ein solcher Mann, wenn
er noch dienstfähig ist und so dienstfähig, daß
er andere, arbeitslos, vermisste Aufgaben
erfüllt, eine Pension aus Reichsmitteln be-
kommt. (Rebhaste Zustimmung.) Weiter be-
trifft Redner die Frage der Bekaltung des
Eats und verlangt ein Komptabilitäts-Ge-
sch., das nicht nur die Grundzüge feststellt,
nach denen der Etat aufgestellt ist, sondern
auch, nach denen er auszuführen wird. (Zu-
stimmung.)

Die Rechnungen gehen an die Rechnungs-
kommission. — Es wird hierauf die Be-
ratung des Staats des Reichsamts des
untern fortgesetzt.

Vizepräsident Dove bittet die folgenden Redner, sich an das obnehin schon umfangreiche Ressort des Reichsamts des Innern zu halten.

Abg. Dr. Pieper (Str.) begründet die sozialpolitischen Anträge seiner Partei und erklärt, daß seine Freunde gegen eine Bindung des Koalitionsrechtes sind. Weiter begründet Redner die Forderung einer Bestrafstelle für Tarifverträge.

Hierauf erfolgt Vertagung. Es kommt noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Diebstecht (Soa.) und Grün (Mip.), die sich gegenseitig unparlamentarische Ausdrücke auferen und vom Präsidenten verwahrt werden.

Morgen 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 6.30 Uhr.

Verordnungsblatt-Beilage vom 1. März

Das Haus beriet heute zunächst die Etats der Verwaltung, Pölle und indirekte Steuern. Von konservativer Seite wurde die Aufstellung fester Grundsätze für die Erhebungsstellen, die die Einzelstaaten bei Einführung der Reichsteuer aufzuwenden haben, gefordert. Der Etat wurde nach kurzer Debatte erledigt. Bei der Veratung des Etats der Lotterieverwaltung begründete ein konservativer Redner den Antrag seiner Partei, der eine erhebliche Vermehrung - solcher LotteriereichennehmerInnen fordert, daß diese Stellen den pensionierten Offizieren übertragen werden sollen. Nach einer ausgedehnten Debatte, an der sich die Redner fast aller Parteien beteiligten, wurde der Etat der Lotterieverwaltung angenommen. Ein anderer konservativer Abgeordneter begründete seinen Antrag auf Erhöhung der Warenhaussteuer. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte der Handel- und Gewerbeindustrie überwiesen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Die Geschäftsbordnungs-Kommission
des Reichs

rat gestern zusammen und beschloß gegen 2 Stimmen in der nächsten Woche drei Sitzungen abzuhalten und in diesen die Frage der Stellung von Anträgen zum Anschluß an Interpellationsberatungen und die Frage der Stellung von tatsächlichen Anträgen an den Bundesrat und den Reichskanzler in diesen drei Sitzungen so weit zu fördern, daß das Plenum darüber beschließen kann. Da bereits alle Parteien der Linken und auch das Zentrum sich im großen Ganzen, wie sich in der gestrigen Debatte ergab, über diese Punkte geeinigt haben, scheint es, als würden diese im Reichstag bald erledigt werden können.

Die Gemeindefommiffion
des Abgeordnetenhanfes

beriet vorgehen eine Petition um Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Beförderungsalter der Militärärzte bei den Kommunal- und andern Behörden. Die Meinungen in der Kommission über diese Frage waren geteilt. Immerhin wurde anerkannt, daß man die Stellung der Militärärzte an den Kommunen möglichst in Uebereinkunft mit der Stellung im Staate bringen möchte. Von der Staatsregierung wurde mitgeteilt, daß Erhebungen darüber schweben, inwieweit die Gemeinden die bei ihnen angestellten Militärärzte so behandeln wie der Staat. Die Petition wurde der sal. Staatsregierung als Material übergeben. In der Frage der Aufhebung des Vorrechts der Hausbesitzer bei den Stadtverordnetenwahlen war in der Kommission ziemlich übereinstimmend die Ansicht verbreitet, daß man, solange eine Revision der Städteordnung nicht stattgefunden habe, für die Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs nicht eintreten könne. Bei der Frage, ob die Regierung die Annahme der Städteordnung für die Gemeinde Reichenkloster gestatten wolle, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Gewährung der Stadtrechte die Gefahr lage, daß diese Städte, wenn sie die Einwohnerzahl von 25 000 erreichen, berechtigt sind, Anträge auf Auscheiden aus dem Kreise zu stellen.

Zur Reichstags-Präsidentenwahl
Schreibt die Berliner „National-Zeitung“: Zwischen den verschiedenen Fraktionen im Reichstag finden gegenwärtig Besprechungen statt, um die Möglichkeit eines gemeinsamen Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien ins Auge zu fassen. Als Vertreter der Nationalliberalen ist der Abg. Vasser mann beauftragt, die Verhandlungen zu führen, die jedoch noch nicht zu bestimmten Vorschlägen gediehen sind. In erster Linie kommt als nationalliberaler Kandidat in Betracht, den wieder der Abg. Vasser mann in Betracht, den man allerdings nicht zum dritten Male in die politische Lage bringen dürfte, nach der Wahl auf den Posten verzichten zu müssen. Die Aussichten auf eine Verständigung sind bis zur Stunde außerordentlich gering, da man in der nationalliberalen Fraktion wieder einem ausgesprochenen Präsidium der Rechten noch einem der Linken geneigt ist.

Vorbildungsstellen.

Das künftige Ministerium hat schon eine Dienstanweisung für die Revisoren der gewerblichen und kaufmännischen Vorbildungsschulen erlassen. Hiernach unterstehen die Revisoren den Regierungspräsidenten und haben den Revisions- und Gewerbebehörden Folge zu leisten. Ferner haben sie auch die Einrichtungen der Jugendpflege, soweit sie an die Vorbildungsschulen angeknüpfen sind, nach Möglichkeit zu fördern. Weiter sind sie befugt, sich durch Fragen an die Schüler und durch Einsichtnahme in schriftliche Arbeiten und Zeichnungen von dem Erfolge des Unterrichts zu überzeugen. Dann haben die Revisoren die Aus- und Fortbildung der Lehrer zu fördern, insbesondere die Teilnahme der Lehrer an Kursen anzuregen und vorzubereiten. Näherlich mindestens einmal sind die Schulen zu revidieren, ein Teil der Revisionen hat unangemeldet zu erfolgen. Aus den weiteren Bestimmungen sei hervorgehoben, daß die Revisoren den Lehrern und Lehrern gegenüber keine disziplinarischen Befugnisse haben. Nach Beobachtung des Unterrichts haben sie ihre Beobachtungen mit den Lehrern und Lehrern zu besprechen, wobei sie nicht nur auf Mängel hinzuweisen, sondern auch gute Leistungen und Fortschritte anzuerkennen haben.

Aus dem „roten“ Thüringischen Landtag.
Im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt wurde gestern die Generaldiskussion über den von der Regierung vorgelegten Etat für 1912-14 und die damit zusammenhängenden Gesetzesvorlagen eröffnet. Zu den sozialdemokratischen Anträgen bemerkte der Staatsminister: Bei dem neuen Einkommensteuergesetz sei eine Verringerung der Steuern um 700 A. einsehbar. Die Realsteuern könnten nicht herabgesetzt werden, denn der finanzielle Ausfall sei zu groß. Die Vermögenssteuer würde keine nennenswerten Erträge bringen; als Ausgleich habe man die Kapitalrentensteuer geschaffen. In der Trennung von Staat und Kirche könne die Regierung nicht einwilligen. Das Wahlgesetz für die Reichstagswahlen wolle die Regierung nur abändern, weil die darin vom Jahre 1870 stammenden Bestimmungen über die Wählerzahl veraltet seien. Der Minister sprach die Erwartung

aus, daß es zu einer Verständigung zwischen Landtag und Regierung kommen würde. Abg. Hartmann verteidigte die von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Anträge. Im fast allen Fragen liege die Notwendigkeit einer Verständigung durch, nur in der Wahlrechtsvorlage und in bezug auf die Erhöhung der Wehrdienstpflicht sprache er die entschiedene Gegnerschaft seiner Fraktion aus. Wir hätten, so führte er zum Schluss aus, alle unsere Anträge durchsetzen können, tun dies aber nicht, sondern sind befreit, praktische Arbeit zu leisten. Wir stehen auf dem Boden der Verfassung. Es liegt an der Regierung und den bürgerlichen Abgeordneten, ob der seit 6 Jahren dauernde Streit fortbestehen soll oder ein gedeihliches Zusammenarbeiten möglich ist.

Revolution in Paraguay.

Nach Zeitungsmeldungen aus Asuncion ist der Präsident der Republik Paraguay, Rojas, von Anhängern der Colorado-Partei gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen worden. Der Kongress hat die Abdankung bestätigt und Pedro Pena zum vorläufigen Präsidenten ernannt.

Arbeitskammern — Kaufmannskammern.

Dem Reichstag liegen Anträge vor, in denen einmal das in der vorigen Legislaturperiode nicht zustande gekommene Arbeitskammergesetz von neuem gefordert und in denen ferner ein Gesetzentwurf zur Errichtung von Kaufmannskammern vorgelegt wird. Beide Anträge stehen im engen Zusammenhang. Daß bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstages derartige Anträge kommen würden, war zu erwarten. Anders aber liegt die Frage, ob die verschiedenen Regierungen sich dadurch auch zur Einbringung dieser Gesetzesvorlagen bestimmen lassen werden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Frage entschieden verneint.

Das Arbeitskammergesetz ist bekanntlich seitdem an der Einbringung der Arbeiterkammern in die Kammer, die von der Mehrheit des Reichstages unbedingt gefordert, von der Reichsregierung aber entschieden abgelehnt wurde. Die Regierung stand dabei auf dem Standpunkt, daß der ganze Zweck der Kammer durch die Mitwirkung der Arbeitgeber in Frage gestellt sei, weil dabei eine unmittelbare und unbeeinträchtigte Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zu erreichen wäre. Die Mehrheit des Reichstages war der Ansicht, daß selbst bei Ausschaltung der Arbeitgeber die Arbeiterkammern in den Arbeitskammern doch niemals Entschlüsse fassen würden, ohne die berufsmäßigen Vertreter ihrer Interessen abzuheben. Im Widerstreit der Meinungen schien es eine Zeit lang, als ob es auf Grund eines Kompromisses doch zu einer Verständigung kommen sollte. Es wurde der Vorschlag gemacht, — der mit vollem Recht auf den Staatssekretär des Innern, Delbrück, zurückgeführt wurde, obwohl er seine Vaterpflicht im Reichstag verleugnete — die Wahlbarkeit der Arbeiterkammern solle für die ersten Wahljahre nach Errichtung der Kammer ausgeschlossen bleiben, hingegen bei allen Neu-

len in denjenigen Kammer zulässig sein, wo sich ein Mehrheitsbeschluss dafür ausspricht. Die Reichsregierung hat — vermutlich auf Veranlassung des Reichskanzlers — dieses Kompromiss abgelehnt und das Schicksal des Gesetzes war damit befestigt.

Ein neuer Entwurf, der auf den Grundgedanken des ersten beruht, würde naturgemäß im gegenwärtigen Reichstag genau dasselbe Schicksal haben, es würde sogar die Mehrheit für die Einbringung der Arbeiterkammer noch eine weitaus größere sein. Schon aus diesem Grunde darf es als ausgeschlossen gelten, daß die Regierung von neuem die Errichtung eines Arbeitskammergesetzes einbringt. Außerdem aber — und das ist das stärkste Argument dagegen — hat sich bei den Beratungen des Gesetzgebungsorgans unabweisbar gezeigt, daß tatsächlich auf keiner Seite des Reichstages ein wirkliches Vertrauen vorhanden ist, daß die Arbeitskammern ihre Aufgabe, die Pflege des wirtschaftlichen Friedens, auch zu lösen imstande sein würden. Der Gedanke der Errichtung der Arbeitskammern hatte nur solange überzeugte Anhänger, als man nicht an die praktische Durchführung herankam. Durch die sich immer schärfer vollziehende Drahtung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind die Aussichten für einen wirtschaftlichen Frieden so in die Ferne gerückt, daß auch Arbeitskammern einen Einfluss in dieser Beziehung nicht mehr haben dürften.

Was nun die Kaufmannskammern betrifft, so hat die Reichsregierung sich allerdings grundsätzlich bereit erklärt, für die Handlungsgesellschaften eine ähnliche Organisation zu schaffen, wie sie für die gewerblichen Arbeiter in Arbeitskammern gedacht war. Aber diese Bereitwilligkeit hatte die vorherige Errichtung von Arbeitskammern zur Voraussetzung. Denn ein Bedürfnis für den Handelsstand, in dem der wirtschaftliche Frieden bisher allseitig gewahrt noch keineswegs gefährdet erscheint, nach einer Institution, wie die Kaufmannskammern es sein sollten, kann nicht in dem Grade anerkannt werden, wie es bei den Beziehungen der gewerblichen Arbeiter zu ihren Arbeitgebern vorliegt. Im Reichstag waren Bestrebungen vorhanden, Kaufmannskammern gemeinsam mit den Arbeitskammern, und zwar durch dasselbe Gesetz zu errichten. Die Reichsregierung handelte vollkommen abweichend gegenüber, weil die Interessen der Handlungsgesellschaften in den Kammern für gewerbliche Arbeiter keine geeignete Vertretung finden konnten.

Notales.

Wiesbaden, 2. März.

Das Wiesbadener Arbeitsamt.

A. Unter den Faktoren, welche erfolgreich an der sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung der Bevölkerung Wiesbadens seit Jahren gearbeitet haben, ist an erster Stelle der Arbeitsnachweis zu nennen. Stadtältester Bickel, der schon eine Reihe von Jahren diesen Zweig sozialer Arbeit mit viel Geduld in uneigennützigster Weise leitet, hat sich damit ein hohes Verdienst erworben und sich den Dank Tausender verdient. Die stille Arbeit, die da Tag für Tag geleistet wird, die Wohlthaten, die nach Möglichkeit in der Arbeitsgelegenheit ausgeteilt werden, ent-

ziehen sich im allgemeinen der öffentlichen Aufmerksamkeit. In aller Stille hat Stadtältester Bickel mit seinem Stabe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen ein Werk geschaffen, das durch die Statistik erst in seinem vollen Umfange überblickbar und dessen immense Arbeit erst dadurch anerkannt wird. Man werfe nur einen Blick auf die in der Statistik festgehaltenen Jahre 1903 bis 1910. Es wurden im Jahre 1903 schon 31 445 Vermittlungsanträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingetragen, im Jahre 1909 stieg diese Zahl auf 43 333 und im Jahre 1910 waren 44 876 Einträge zu verzeichnen. Das Jahr 1911 brachte eine weitere Steigerung.

Die Zahlen sprechen für sich. Sie lassen aber auch die Unternehmungsbereitschaft erkennen, die der Magistrat diesem Unternehmen sozialer Wohltaten widmet. Der Arbeitsnachweis erhielt seit der letzten Jahreszulassung von 5500 M. Diese Summe erscheint überaus gering im Verhältnis der erledigten Arbeit. Der Vorstand hat es trotzdem in weiser Sparsamkeit verstanden, das Werk nach innen und außen immer mehr auszubauen.

Mit dem 1. April 1912 führt das Unternehmen den Titel: Arbeitsamt! Es wird sich zukünftig noch mehr der Unterstützung von Seiten der Stadt erfreuen dürfen, damit es seiner stets wachsenden Aufgabe vollumfänglich gerecht werden kann.

Das Arbeitsamt Wiesbaden hat durch den Wiesbadener General-Anzeiger als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden eine weitere Förderung seiner Bestrebungen gefunden. Mit dem heutigen Tage beginnend, werden täglich im Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers die Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote des Arbeitsamtes Wiesbaden veröffentlicht.

Dieser täglich publizierte Arbeitsmarkt des Arbeitsamtes erscheint nur im Wiesbadener General-Anzeiger als dem Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Die Interessenten werden die tägliche Veröffentlichung jedenfalls freudig begrüßen. Der Arbeitsmarkt wird wöchentlich 2-3mal erneuert, so daß dadurch stets ein gezieltes Bild über Angebot und Nachfrage gegeben wird. Diese Veröffentlichungen werden jedoch nicht nur die Leser in Wiesbaden, sondern auch diejenigen draußen im Lande interessieren, denn der Arbeitsmarkt umfaßt auch die Stellenangebote und Stellenangebote aus Nassau und Hessen und dem Gebiete des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes.

Überblickt man das letzte Quartal des Jahres 1911, so erkennt man ohne Zweifel, welche ausschlaggebende Stellung sich das Arbeitsamt auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt erworben hat. Im Oktober boten sich 2300 Arbeitskräfte an, denen 1948 Angebote gegenüberstanden; im November hielten diese Zahlen, da die nahebeiende Weihnachtzeit reichlich Arbeitsgelegenheiten schuf. Es boten sich 1640 Arbeitskräfte an, gelocht wurden 1278. Aus demselben Grunde stand die Zahl der Stellenlosen im Dezember

Rund um den Kochbrunnen.

Der Frühling auf dem Wege. — Salweide und Salweide als Zeugnissen. — Was der Frühling sagt. — Die Schneepflücker. — Auf dem Auszug. — Weidmanns Heil! — Ein Ehrenabschied. — Vor und hinter den Kautschuk. — Eine bedeutungsvolle Zinnenüberfahrt.

A. Der Frühling naht! Die Verheißung: es muß doch Frühling werden, soll sich auf neue Bewahrheiten. Die Herrschaft des Winters scheint für dieses Jahr endgültig gebrochen zu sein. Zwar trennen uns noch einige Wochen vom eigentlichen Frühlingsanfang, aber die Natur ist aus ihrem Winterschlaf erwacht, sie atmet Frühlingsstimmen. Das frühzeitige warme Wetter ist nicht ohne Einfluss auf die Vegetation geblieben, es hat uns schon einen Vorhinaus auf Frühlings und Lebensstimme geschickt. Die Wärme der letzten Tage hat in der Natur Wunder bewirkt: allenthalben bedecken sich die Sträucher mit einem grünen Schimmer. Die Zwiebelpflanzen, wie Arosus, Symplicium und Tulpen, stehen in vielen Gärten und Anlagen in voller Blüte. Ueberall lockt langes, neues Leben hervor.

Die ersten Frühlingsboten zeigen sich! Zwei unter den heimischen Bäumen tragenden Bäumen und Sträuchern haben es mit dem Wintern besonders eilig. Sie öffnen ihre Ähren, die den ganzen Winter über vornehmlich geschlummert haben, schon jetzt: die Salweide und die Salweide. Nicht lange mehr wird's dauern und goldene Staubwolken schüttelt die Ähren von sich und läßt die Dornbüsche hauchen die Salweide aus. Auf die Blüte des Windes rechnet die Salweide, wie viele andere Kätzchensträucher auch, auf den Besuch von Insekten die Salweide; diesen Vermittlern der Befruchtung sind die Blüten beider trefflich angepasst, und ihre wegen erscheinen sie auch so früh. Die silberweißlichen Kätzchen der Salweide kennt wohl ein jeder dem Aussehen nach. Betrachtet man sie näher, so erkennt man, daß alle aufrechtstehen; nicht man etwa eine größere Menge Salweiden beisammenstehen, so fallen dem Auge die vielen gelben Blütenstände auf. Eingehendere Betrachtung zeigt, daß die Salweide zwei Arten von Blüten hat, die auf verschiedene Pflanzen verteilt sind: die einen, die männlichen, tragen nur die leuchtend gelben Staubbeutel, die unscheinbaren weiblichen haben nur grüne Stempel. Auch beim Kätzchen sind männliche und weibliche Blüten vorhanden, aber beide wachsen auf ein und demselben Strauch, die weiblichen meistens höher als die männlichen. Bald nach Salweide und Salweide bringen auch die anderen Bäume und Sträucher ihre Kätzchen zum Vorschein. Unmittelbar nach der

Salweide erscheinen die anfangs dunkelroten, später die gelben Kätzchen der Schwarz-erle, dann kommen die weißhaarigen Kätzchen der Fichtenvipfel. Schon zeigen sich an geschätzten Stellen die ersten ausgebildeten Kätzchen; im Rosental schwingen sich schon die Kätzchen der Hasel in den Frühlingswinden; verheißend, daß der Frühling naht! Das letzte Kätzchen aus der Reihe, der für morgen den Sonntag „Reminiscere“ anhebt. Das „Introuit“ bei der Messe morgen hebt an mit diesem „Gedenke“. Es ist die letzte Strophe des 2. Psalmes: „Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her geweint ist!“ welche den Gläubigen fündet, daß nach Winterszeit wieder lenstrophe Tage an geschenkt werden. Der Sonntag „Reminiscere“ ist aber auch bedeutungsvoll für Tauniden und Jäger.

Reminiscere — vurst die Gewehr! Diese Regel gewinnt Bedeutung für den morgigen Sonntag; die General-Reminiscere hätte morgen zu beginnen. Aber die alte Mahnung ist nicht mehr vollwertig. Der rechte Weidmann, der mit randschmähem Pulver schießt, reinigt seine Anzettel schon seit dem Ende des Jagdabends; er hält nichts mehr von dem „Brand“ im Kintobrore. Aber die erste Jägerregel vom Sonntag „Reminiscere“, wird doch noch sofortiert, wenn auch die Vorbereitungen zum Schneepflücker nicht nach dem Kalender getroffen werden. Oben fällt ja außerdem, wie bekannt, nicht immer auf den gleichen Tag, und der Vogel mit dem langen Gesicht richtet sich bei seinem Einreifen nicht nach dem Datum, sondern er erscheint dann bei uns, wenn im Süden für ihn die Nahrungsgrundlage erfolgreich zu werden beginnt, während er sich in nördlicheren Breiten ausfächelt. Kurz, die Schneepflücker verläßt die Winterquartiere eben dann, wenn die Rotte dazu zwingt, was je nach dem Wetter, das in den Mittelmeerlandern herrscht, bald eher, bald später, meist aber im März, einzutreten pflegt. Aus diesem Grunde bapert es demnach auch mit der alten Jägerregel: „Dulci — da kommen sie!“

Dem Weidmann gelten andere Anzeichen. Er hat ein geschärft Auge für des Frühlings Reklamebilder, die in zartem Grün gemalt sind. Schon ehe in den Vorgärten Arosus und Schneeglöckchen blühen, noch ehe der Amsel Ruf über die Gärten schallt, noch ehe die Haselnußbäume sich im Winde schaukeln, hat er das Wiedererwachen der Natur erkannt. Wenn solche Zeichen und geheimen Runen dem Jäger fünden, daß der Frühling naht, dann rüht er zum Schneepflücker. So sieht man denn auch jetzt die

Jagdbesitzenen in den Nachmittagsstunden hinausziehen. Bahnhof, Rabengrund, Goldstein, Chausseehaus etc. sind die vertrauten Plätze zum Aufsitzen. Murrend ritt das Fienbachlein ins weite Waldtal hinab; von fernher jähren die letzten Klänge einer Abendglocke an das in die Stille hineinlauernde Ohr. Nun herrscht Ruhe rings. Vögel sind alle Vogel auf ihren Schlafbäumen eingeschlafen und nur das schille Gelächter eines Waldtauchers unterbricht es und zu das tiefe Schweigen. Leise räkelt dort ein Baum durch das trockene Laub, ein Geräusch, das den Hund, der erwartungsvoll sitzt, vorsichtig zum Umhergucken veranlaßt. Da plötzlich läßt sich ein Inzander Ton vernehmen, dem bald ein zweiter folgt. Nun hört man ihn fern unten, dort, wo die Biele sich zum breiten Tale dehnt. Jetzt kommt ein Laut hoch aus der Luft, ein eigenartiges kurzes Schwirren hört das Ohr, dem sofort der gleiche Laut noch einmal folgt: „Pit, Pit!“ Und nun erfüllt wieder das beruhigende, tiefe Durcheinander den weiten, noch so winterlichen Wald. Die Schneepflücker freilich jester umgibt die Baumköpfe einen tiefen Einschnitt über dem Bache bilden, dort könnte wohl für einen Schuß noch genügend Platz und Licht genug sein. Ob sie wohl wiederkommen werden? Weit, ganz weit fort, fällt ein Schuß. Die Stille im Walde wird erdrückend. Endlos dämmen die Minuten, bis auf neue der eigenartige Ton vernehmbar wird. Und nun: Was ist ein Spitz? Bist jemand einen Rappen durch die Luft? Neht hucht der Schatten über und fort. Sie sind, die Schneepflücker! Schon ist die Spitze an der Bache, der Schuß fällt, vom Echo mehrfach wiederholt. Er war ein Treffer; der brave „Waldmann“ holt die fühlige Beute herbei. Und morgen steht im Wiesbadener General-Anzeiger die von allen Jagdfreunden mit Spannung erwartete Nachricht: Weidmanns Heil! Die erste Schneepflücker der diesjährigen Jagdaktion schloß gestern abend Herr ... im Distrikt „Kohlberg“. — Wer wird heuer der „Erste“ sein?

Ein „Erster“ hatte gestern abend im Volkstheater seinen Ehrenabend. Zahlreich war das Publikum herbeigekommen, um dem Regisseur und Schauspieler Max Rudwiga zu feiern. Er verdient solche Ehrungen mit Recht, ist er doch die treffliche Stütze des aufblühenden Musiktheaters an der Dohmeierstraße. Wie manche erfreuende Gabe bot er schon in seinem ersten, schauspielerischen Können. Seine Stärke aber ist gegenwärtig die Regie. Da hat er schon manches Sauerbrunnen fertig ge-

bracht. Die beengten Bühnenausmessungen im Volkstheater lassen dem Regisseur wenig Raum zur Entfaltung seiner Regiekünste. Aber Max Rudwiga weiß sich zu helfen; wie oft hilft ihm ein ingeniöser Einfalt aus der Verlegenheit. Das Publikum, das die fertigen Bühnenbilder umhüllt, weiß in der Mehrzahl nicht, wieviel Ueberlegung, Ausprobieren und praktischer Sinn nötig waren, um die Scenerie aufzustellen, den Szenen wahren Leben zu geben. Aber über das Fertige freut sich das Publikum und es achtet gern abend, daß es auch dankbar ist demjenigen, der in raffiniertem Eifer sich bemüht, ihm gute, anerkennenswerte Darstellungen herauszubringen. Dem vielseitigen Künstler und schöpferischen Regisseur auch unsere Anerkennung! Es berührt dabei wohlwollend, auch offenkundig zu können, daß Max Rudwiga in seinem konstanten Wesen hoher Verschönerung sich erfreut beim Publikum und bei der Künstlerchor. Am Volkstheater sind die Künstler nicht mancherlei Regie-Chancen ausgesetzt. Da kommt es z. B. nicht vor, daß eine Szene achtzehnmal wiederholt werden muß bis zur Erschöpfung der Künstler. Es blieb nur einer Hofbühne vorbehalten, nach einer solchen Tortur einen ohnmächtig zusammengebrochenen Schauspieler den Sanitätern überliefern zu müssen. Auch stehen sich im Volkstheater die Künstler nicht die Beine in den Leib, wie es anderwärts sein soll, wenn etwa der Herr Antendant zwischen den Proben zwei bis dreistündige Audienzen erteilt, während welcher Zeit die Akteure in tödlicher Langeweile in den Gängen herumtrotten müssen. Kein Max Rudwiga kennt auch seine Pflicht gegen die Künstler, und so wirkt seine Regie anerkennend und nicht lähmend und Verdrüssend schaffend, wie an anderer Stelle in Wiesbaden.

Freilich — wo Willkür und Protektionswirtschaft einreichen, da schwinden Ordnung und Autorität. Nicht immer darf man, was man will. Die Wiesbadener Polizei wacht schon darüber, daß nicht unerlöste Willkür die Grenzen von Sitte und Anstand allzuweit hinausdrückt. Eine mit Eifer durchgeführte „Schmetterlingsjagd“ hat die Straßen der Stadt von den Scharen der „Nachzügler“ befreit. Nur noch verstreut sieht man sie vorbeiziehen. Immer an der Hand lang! Aber auch der verketen Profiteur steht die Polizei schärfer auf die Fingerspitzen. Diese Ländchen wird am besten bewiesen durch eine dieser Tage notwendig gewordenen Firmenänderung. Warum und wie? Folgen Sie mir in die ... Straße Dort war seither auf präzisem Schild zu lesen: „Mit ... Kasse“. Und in gar manchem Inserat liest es einfach „Luz ...“

ber noch etwas niedriger; es melbten sich nur 1801; gesucht wurden 1088 Arbeitskräfte. Die vielen wurde da durch die Vermittlung des Arbeitsamtes aus bitterer Not geholt. Wenn nun durch die Veröffentlichung des Stellenmarktes des Arbeitsamtes im Wiesbadener General-Anzeiger die jeweiligen Angebote und Nachfragen den weite Kreisen bekannt werden, so dürfte auch darin eine Förderung dieser wichtigen sozialen Arbeit liegen und dem Publikum eine gern willkommene Gelegenheit zur Orientierung geboten sein.

Wiesbadens Gölle. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Oberleutnant a. D. v. Bismarck-Wien (Hotel Vogel) — Baroness van der Borch van Borden-Borden (Sendia Eden-Hotel) — v. Dippe-Dachburg (Palast-Hotel) — Oberst v. Dümmling-Hastburg (Palast-Hotel) — Oberleutnant v. Hale-Potsdam (Bellevue) — Hof-Marschall Graf Centrum v. Geringen-Suttgart (Bellevue-Hotel) — Gutsbesitzer von Mengershausen-Gutmann (Wiesbadener-Hof) — Rittergutsbesitzer v. Massenitz-Janowitz (Palast-Hotel) — Staatsminister a. D. v. Poddelski-Dallmin (Kaiserhof) — Rittergutsbesitzer v. Prittwitz-Messdorf (Palast-Hotel) — v. Rappard-Warmsohl (Sendia Eden-Hotel) — Major Graf v. d. Schulenburg-Strahburg (Kaiserhof) — v. Gerboven-Rummen (Rommelhof) — von Wend-Freiburg (Götterhof).

Höhere Mädchenschulen. Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß alle gehobenen Mädchenschulen, Privatschulen und ähnlich benannte Schulen, soweit sie ihrem Unterrichtsplan vom 1. Mai 1894 oder vom 12. Dezember 1908 zugrunde liegen, künftig die Bezeichnung „Höhere Mädchenschule“ führen sollen.

Verhängnisvoller Sturz. Der 17 Jahre alte Fährerlehrling Adolf Schütz von hier stürzte gestern nachmittags um 5 Uhr von dem Glashaus des Hauses Victoriastraße 11 ab und zog sich innere Verletzungen zu, die seine Lebensführung in das St. Josefshospital erforderlich machten. Die Sanitätskommission leitete hierbei die erste Hilfe.

Lebensmüde. Aus noch unbekannten Gründen suchte gestern nachmittags um 3 Uhr in dem Hause Marktplatz 5 das 17jährige Dienstmädchen Elise Haas ihrem Leben ein Ende zu machen, indem es Salzsäure trank. Die Sanitätskommission verbrachte die Lebensmüde nach dem städtischen Krankenhaus.

Diensthofen-Chronik. Die Anmeldungen zu der in diesem Sommer stattfindenden Diensthofen-Chronik müssen bis zum 15. März eingegeben sein. Sie sind von der Dienstherrschaft zu richten an den Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine, in Händen der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Blume in Wiesbaden, Herberstraße 13.

Im Lokal-Gewerbeverein hielt gestern abend Herr Dipl.-Ing. v. D. Duncker aus Frankfurt einen Vortrag über das Thema „Was alles zum Gelingen der modernen Großstadt gehört“. Leider hatten sich nur wenige Zuhörer eingefunden, was nur lebhaft zu bedauern ist, einmal es doch einen jeden Großstädter einmal interessieren dürfte, wie sich das Leben in einer Verkehrsmetropole, wie z. B. Berlin, Hamburg usw. abspielt, wie der Großstadtbetrieb ein großes Räuberwerk vorstellt, bei dem eins ins andere greift, und so alle gewaltigen, technischen Schwierigkeiten, die heute die Lebensfähigkeit einer Stadt an der verschiedenen dazu berufenen Korporationen stellt, überwunden werden. An Hand von überaus klaren Projektionen führte Redner seine Zuhörer in die Geheimnisse der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung einer Großstadt, zeigte die Gestaltung der über dem, unter einer Stadt weit verstreuten Telefonanlagen, den Betrieb der Hoch- und Untergrundbahnen, kurz und gut, alles, was dazu gehört, um das Leben in einer Großstadt auch in hygienischer Beziehung möglich zu machen und den modernen Leben gefälligen Anforderungen Genüge zu leisten. Den leicht verständlichen Ausführungen folgte die An-

erkennung nicht fehlen, das Auditorium applaudierte dem Redner recht lebhaft.

Die Bewertung der Inventurbestände nach § 40 des H.-G.-B. und der Handelsbrauch war das Thema, über welches am Mittwoch, den 28. Februar, der zweite Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Bäderrevisor Emmerich Kleemann einen Vortrag hielt. Ausgehend von der historischen Entwicklung des § 40, beginnend mit dem alten preussischen Landrecht von 1794, gab der Redner eine anschauliche Darstellung der Entwicklung des vielumstrittenen Paragraphen, und beschränkte dann eingehend die Fassung desselben bei der Neuauflage des H.-G.-B. von 1897. Sehr eingehend besprach auch der Redner die Anwendung des § 40 auf die Einkommensteuervergütung. Hier dürfte besonders hervorgehoben sein, daß hierbei nicht nur auf den § 40 des H.-G.-B. verwiesen ist, sondern daß ganz besonders zum Ausdruck gebracht wird, daß für die Bewertung der Vermögensgegenstände und Forderungen bei der Inventur und für das Maß der überhand zulässigen Abschreibungen die Vorschriften im § 40 des H.-G.-B. sowie der Kaufmännische Gebrauch und innerhalb der durch denselben gezogenen Grenzen das Ermessen des Steuerpflichtigen selbst bestimmend ist. Der Redner führte zum Schluß aus, daß es wohl das Zweckmäßigste ist, die Bilanz nach § 261 des H.-G.-B. Absatz 1—3 aufzustellen. Lediglich bei Fall sollte der Redner für seine sachlichen und außerordentlich interessanten Ausführungen. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich Geschäftsinhaber aller Branchen, und Herr Kleemann gab auf alle Anfragen eingehende Auskunft. Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Heinrich Glücklich, schloß unter lebhaftem Beifall der sehr zahlreich erschienenen Herrn E. Kleemann für seinen belehrenden, interessanten Vortrag herzlichen Dank ab. Der Barbarasaal war bis auf letzte Plätze gefüllt, so daß es vielen gar nicht möglich war, Platz zu bekommen; der beste Beweis wohl dafür, in welchem Maße das Interesse für derartige Vorträge im Kaufmännischen Verein vorhanden ist.

Billige Waren! Die Frage, ob der Handwerker unbedenklich billige seine Waren abgeben darf, zu bejahen. Ist man leicht geneigt, ganz so einfach aber ist sie nicht, sonst würde die heutige Schumacher-Bräutigams- und nicht den Nachschweg bestritten haben, um einen Entschluß zu erhalten. Der Paragraf 26 des Gewerbeordnung nämlich bestimmt, daß die Mitglieder der Innung ihren Beschäftigten zu legen haben und daß durch eine Geldstrafe von bis zu 20 M. die Befolgung der Beschlüsse erzwingen werden kann. Nun hat die Innung früher einen Beschluß gefaßt, nach dem unter allen Umständen gewisse Minimalpreise einzuhalten seien. Die Innung ist nun an die Kammer für Handelsachen herangetreten mit dem Antrag, einem Schumacher, der billige Preise machte, jedes Anhängen von Preisen vor seinem Laden oder in seinem Schaufenster derart, daß sie von der Straße aus sichtbar sind, zu untersagen. Die Kammer beschloß, Zungen darüber zu vernehmen, ob bei billigeren Preisen und bei Verwendung von jeder durchgänglicher Güte, sowie unter Berücksichtigung der niedrigeren Geschäftskosten und speziell des Reparaturarbeiten ausgeübten Charakters der Schnellhändler, der zum Lebensunterhalt für eine Handwerkerfamilie erforderliche Gewinn verbleibe, und ob der Beflagte in der Lage sei, die Kundenschaft dabei recht zu bedienen resp. ob die Unkosten einer Schnellhändler denjenigen der anderen Schumacher gegenüber besonders geringere seien, in den Läden geschäftlich und auch dort wieder abgeholt würden bei sofortiger Vorbezahlung. Der Standpunkt des Beflagten ist, daß die Innung, der ausdrücklich Vereinbarungen über die Höhe der Preise unterliegt, sich in seine Angelegenheiten nicht einzumischen habe, daß sie besonders nicht befugt sei zu

irgend einer Einwirkung auf seine Preise. Auf den Ausgang des Prozesses kann man auch außerhalb der „Wilde“ gespannt sein.

Freie Schullehen. Am 1. April sind folgende Schullehen in Nassau zu befehen: die evangelischen Schullehen in Unterliederbach, Rennerod, Steinbrücken, Perod und Nibelbach; ferner die katholischen Schullehen in Oberbach, Oberglabach, Sindlingen, Arfurt, Füllingen, Zeilsheim und endlich die katholischen Schullehen in Steinbach und Dornsdorf.

Aus der Schule. Angestellt wurde mit 1. April d. J. die evangelische Lehrerin Emma Reinhardt zu Viebrich. Versetzt wurden mit 1. April die evangelischen Lehrer Johannes Berg von Nibelbach nach Steinbrücken, Hermann Treis von Perod nach Nibelbach, Karl Meyer von Nibelbach nach Dornsdorf, und die katholischen Lehrer Josef Dohlsch von Füllingen nach Camp, Hugo Samerwein von Arfurt nach Nibelbach, A. Simon von Oberglabach nach Steinbrücken und Jakob Wollschütz von Oberglabach nach Nibelbach; die katholische Lehrerin Maria Nögler von Steinbach nach Nibelbach. Ausgeschieden aus dem Schuldienste des Regierungsbezirks sind die evangelischen Lehrer Karl Poppel in Rennerod und Paul Schütz in Steinbrücken, beide nach Eiserfeld (bei Siegen). Pensioniert wurde die Lehrerin Adolphine Michel in Frankfurt.

Personenliste nach Wiesbaden. Der Verkehr zwischen Mainz und Wiesbaden ist und umgekehrt hat sich in den letzten Morgenstunden derart gehoben, daß zwei bisher bestehende Triebwagenfahrten in Zukunft durch Personenzüge ersetzt werden, und zwar Mainz Hauptbahnhof ab 5.05 Uhr vormittags, Wiesbaden an 5.20 Uhr, Wiesbaden ab 5.30 Uhr, Mainz an 5.42 Uhr. Die Züge haben 2. bis 4. Klasse und verkehren ab 1. Mai d. J.

Die Züge der Räderbahn. Die beiden am gestrigen Tage zum erstenmale neu eingeführten Züge der Räderbahn, die jetzt mit Durchgangswagen versehen sind und den Anstich über Bad Homburg, Bad Nauheim nach und von Berlin vermitteln, waren nur mäßig befüllt. Mit Rücksicht auf die allmähliche Zeit, in die die beiden Tageseinzüge fallen, ist die Hoffnung vorhanden, daß während der Sommerferien die Züge von Reisenden von Wiesbaden nach Berlin und umgekehrt ausgiebig benutzt werden, und dadurch der Reiseverkehr über Frankfurt abgeschwächt wird.

Aus dem Hauptbahnhof. Die seit drei Monaten im hiesigen Hauptbahnhof verlustweise eingeführte Durchschneidung der Monatskarten hat sich zur Zufriedenheit bewährt. Es bedeutet die Vornahme der Durchschneidung, welche allmonatlich dreimal geschieht, eine weitere Kontrolle für den Bahnreisenden. Auch sind schon längere Zeit sämtliche Bahnreisende mit Kopierungen versehen worden. Man mutmaßte anfangs, daß diese Einführung, die nur im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz besteht, dem reisenden Publikum lästig sein könnte, aber sie hat sich bis jetzt ohne Störung abgewickelt.

Sitzung der Stadtverordneten.

A. Die gestrige Sitzung des Stadtparlaments war von 41 Stadtverordneten besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Stadtverordneter v. Seemannsheim Rat v. Seemannsheim das Wort zu einer

Trauerkundgebung für Großherzog Wilhelm als einen ersten Schritt der Stadt. Als am 25. Februar die Kunde von dem Ableben des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg kam, da waren alle Herzen im früheren Personalmuseum Nassau tief bewegt. Mehr als ein Menschenalter ist vergangen, seitdem die herzogliche Familie die Nassauische Heimat verließ. Die besten Erinnerungen an sie sind in Tausenden zurückgeblieben. Auch von Luxemburg aus unterhielt das großherzogliche Haus noch zahlreiche Beziehungen mit der alten Heimat. Viele Tränen der Armut wurden durch dasselbe getilgt und reiche Saat des Guten und Edlen in Nassau ausgesät.

Als ein gleichgestimmtes Seelen richtig erkannt und sofort lebhaft beklagt wurde. Die anderen, die mit ihren Beileidsbewegungen bis zum Schluß warteten, hatten nur den einen Wunsch, daß der bessere Auktast mit „Till Eulenspiegels lustigen Streichen“ für unseren neuen Kapellmeister keine ominöse Bedeutung gewinnen möge: „Till Eulenspiegel als der Beripöster aller Vorgebrachten“ und zum Schluß — „gedänt“. Nun, von der Höhe, die bei dieser Prozedur um Kopf und Kragen in der Partitur das letzte Wort hat, wäre kaum etwas zu befürchten, aber der gewaltige Jubel, der gestern höchlich der Mann mit dem Horn dem am Galgen Baumelnden noch nachträglich verfehlte, ging durch Herz und Bein und gibt für die Zukunft zu denken, wenn Wandel geschloffen werden soll.

Als Solist ließ sich Herr Mischa Elman hören. Der jugendliche Geiger hat schon früher durch seine glänzenden Eigenschaften im Kurhaus Aufsehen erregt. Seine künstlerischen Vorzüge haben ihm längst eine angelegene Position in der allgemeinen Vertikalisierung gegeben und ihm einen großen Verehrerkreis gewonnen. Abgesehen von rein virtuosen Leistungen, verlegt er den Schwerpunkt auf ein feines, feelebvolles Spiel. Die Ehrlichkeit seines gesunden musikalischen Empfindens und die verblüffende Technik und absolute Reinheit gehaltenen das Violinfortissimo von Bestnoten zu einem außerordentlichen Genuss. Den tiefsten Eindruck hinterließ der erste Satz, während im Vorabsetzte eine etwas jugendlich-schmerzliche Sentimentalität anstelle einer männlichen, großzügigen Behandlung der Rhapsodie vorherrschte. Der letzte Satz erfüllte hinsichtlich des virtuellen Spiels alle Anforderungen. In den kleineren Violinwirbeln entzückte der illustre Künstler durch die Wärme und Rundung seines blühenden Tones und die beständige Schönheit und Frische seines meisterlichen Vortrags. Für die schloffen vorwiegend dankte er bereitwillig mit mehreren Zugaben.

Das Kurorchester zeigte sich unter seinem neuen Dirigenten auf der Höhe seiner Aufgabe und folgte den künstlerischen Intentionen des selben gewandt und verständig.

Auch das dritte Josskonzert unter Schüricht war wie die beiden früheren bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Dr. L. Ullrich.

Raum zwei Jahre sind es her, daß vor den Toren der Stadt Wiesbaden das „Landesdenkmal“ eingeweiht wurde zum Gedächtnis des Personals Adols, bei welcher Gelegenheit sich wieder die Anhänglichkeit der Nassauer an das frühere Großherzogtum zeigte. Großherzog Wilhelm war damals schon durch ständige Krankheit an persönlichen Erscheinungen verhindert. Bei dem fest eingetretenen Todesfall vereint sich die allgemeine menschliche Teilnahme mit der tiefen Trauer des luxemburgischen Hofes. Die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums hatten diese Trauerkundgebung lebend angehört. Der Redner schloß mit herzlichen Glückwünschen auf eine glückliche und gesunde Regierung der jungen Großherzogin. — Bürgermeister Geheimrat Dr. Glaessing gab dann näheren Aufschluß über

Wiesbadens Trauer

bei dem Abscheiden des Großherzogs Wilhelm, indem er alle die Maßnahmen bekannt gab, die der Magistrat getroffen hatte. Die vom Magistrat beschlossene Kondolenzbescheide haben wir schon veröffentlicht. Am Todestage hatten Rathaus und Kurhaus halbmast gesetzt in Nassau und Wiesbaden Farben; dasselbe wird am Tage der Beisetzungsfeier wiederholt. Zur Beisetzungsfeier eine Abordnung der Stadt Wiesbaden beordert, die einen Kram am Sarge niederlegt; am Beisetzungsstage ist einträgliches Läuten der Glocken angeordnet. In einem Telegramm hat das großherzogliche Haus der Stadt Wiesbaden seinen Dank ausgedrückt und dabei mitgeteilt, daß die Deputation im großherzoglichen Schloß wohnen wird. Sämtliche Kirchengemeinden haben sich damit einverstanden erklärt, daß am Montag, den 4. März, dem Beisetzungsstage, von 12½—1½ Uhr die Glocken der Kirchen geläutet werden.

In einer Eingabe an den Magistrat hatte der hiesige Lehrerverein mitgeteilt, daß

die Lehrer gegen den Beamtenkonsumverein Stellung genommen hätten und an dessen Gründung nicht beteiligt seien.

Stadtverordneter Hartmann sprach den Lehrern für dieses Vorgehen unter dem Beifall des Kollegiums seine Anerkennung aus; wenn die allgemeine Lage wieder eine günstigere geworden sei, werde man den Lehrern für diese Stellungnahme zu danken wissen. — Stadtverordneter Professor Weimer erklärte, daß sich der Verein der Oberlehrer den Verleumdungen der Lehrer anschließen würde. — Stadtverordneter v. Seemannsheim und Generalleutnant v. Dreiling traten unter dem Vorwand der Beschlüsse für den geordneten Beamten-Konsumverein ein. (Lur: Konsum- und Sozialsteuer!) — Stadtverordneter Kärner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Lehrerschaft gegen die Gründung alsbald Stellung genommen habe. — Stadtverordneter Demmer nahm die Gelegenheit wahr, um in einer allgemeinen politischen Erörterung die Ursachen der Teuerung zu beleuchten. Er wurde in seinen Ausführungen unterbrochen durch Anruf: „Schluß“. Sanitätsrat Pröbsting reichte bei dem Stadtverordnetenrat den Antrag auf Schluß der Debatte ein. Daraufhin wurde beschlossen, noch zwei Redner zur Diskussion anzulassen. — Stadtverordneter v. Seemannsheim trat unter dem Beifall des Hauses aus, daß man sich dagegen vernehmen müsse, wenn die Beamtenvereine durch eine Konsumgründung in den wirtschaftlichen Kampf eingriffen. Aber die Geschäftsleute seien an dieser Entwicklung der Dinge mitzufühlen durch das

Rebatt-Unterfen

und die Einführung vielfacher Spezialrabatte an die Beamten. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Bau-Ausschuß ließ ein Referat erstatten über die Bewilligung von

250 000 M für das Adlerbad

zur Errichtung der Nebenanlagen. Es handelt sich dabei um den Lörban an der Coulinstraße, die Gartenanlagen mit 14 000 M, die gärtnerische Ausschmückung der Innenanlagen mit 14 000 M, die Herstellung der Anfahrtswege mit 10 000 M, die Errichtung der Übermalwerkleitung und Quellenfassung mit 100 000 M, die Zugänge von der Vanaasse und Coulinstraße mit 17 000 M, die Errichtung des Quellenempels und der Wandelhalle. Letztere sollen in Holz erstellt werden. Bei der Ausarbeitung der Pläne wurde darauf Bedacht genommen, daß ein direkter Zugang vom Bäderischen Grundstück zum Adlerbaderain nicht möglich ist. — In der Besprechung wies zunächst Bauart Petri die vom Stadtverordnetenrat Schröder in voriger Sitzung aufgestellte Behauptung, daß die Arbeiten für die Stühmaner an der Coulinstraße vor der Bewilligung des Geldes schon an eine auswärtige Firma seien vergeben gewesen seien. An Hand der Akten wurde klar gelegt, daß die Vergabe der Arbeiten vier Tage nach der Genehmigung durch das Stadtparlament erfolgte. Die Frage, warum man

Unternehmer von auswärts

mit der Ausführung der Arbeiten betraut habe, beantwortete Bauart Petri dahin, daß die Fundamentarbeiten im Quellengebiet außerordentlich schwierig seien und daher nur einer auf diesem Gebiete erfahrenen Firma hätten übertragen werden können. Die Firma Duerkoff u. Widmann hätte die beste Gewähr für subtile Ausführung gegeben. Die Quellenfassung könne jedenfalls bis zur Eröffnung des Bades nicht fertig gestellt werden; die Wandelhalle soll weiterhin erhalten am Schluß gegen Zug und Wind. — Stadtverordneter Gerhard führte aus, er habe schon vor zwei Jahren gelegentlich der Bewilligung der Baufumme von 800 000 M daran gedacht, daß die Nachforderungen nicht ausbleiben würden. — Bürgermeister Geheimrat Dr. Glaessing erwiderte darauf, daß die veranschlagte 250 000 M ein allmählicher Teil dieser früheren Bewilligung seien, nicht aber eine neue Anforderung! — Die Anfrage des Stadtverordneten Gerhard, ob es wahr sei, daß das Kochbraunwasser in die Bäder hinaufgepumpt werden müsse, wurde bejaht. — Stadtverordneter Baumbach wies auf den Vorfall hin, daß die Berechtigung habe an der Bezeichnung Adlerbad? Der Anlieger habe kein Hotel „Adler“ schon in Adlerbad amgebaut. — Geheimrat Dr. Glaessing erwiderte, daß sich der Magistrat an keinen Namen gebunden habe, warum gerade die Benennung „Adlerbad“? Es sei schon ein klugvoller Name bereit, über den erst die Bäderdeputation zu befinden habe. Nachdem noch die Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. Friedländer und Justizrat Dr. Adler an der

licht: „Mimi“. Masseuse, Wohnung: „Strasse“. Weiter nichts! Wer wollte auch Straßbares dabei entdecken? Der Verus ist doch aller Ehren wert und gerade in der Weltstadt viel begehrt. Und der Name? Sollte der etwa? Namen sind Schall und Rauch, aber — „Mimi!“ Das klingt so süß, so nett, so entzückend, so —! Für ein Kirmischbild einfach „au süß“, so dachte die Polizei. Und dann der Schein trägt. Auch bei den Massen. Es gibt hier in Wiesbaden eine Reihe von jungen Damen, die sich zwar Massen nennen, die aber weit davon entfernt sind, den körperlich anstrengenden Beruf auch auszuüben. Schlichtlich ja, wenn einer absolut darauf besteht und es nicht anders will, dann massieren sie hin und wieder auch. Aber das bleiben nur Ausnahmefälle. Sie leben lieber dem Vergnügen nach; d. h. er soll sich amüsieren. Einen von der Polizei oder durch die Gewerbeordnung ausgenommenen Tarif haben diese „Massen“ nicht. So gibt es also in diesem geschäftigen Berufs- auch falsches und echtes. Wer kann da den Schein von der Wahrheit trennen? Klugliche Thebaner wissen das, so sagt die Polizei. Und wenn sich eine Masseuse „Mimi“ nennt und im Tankreiter für sie nur der simple Name „Anna“ einträgt, dann merkt man die Absicht und die Polizei wird verstimmt. „Gewisse Kreise wissen Bescheid bei solch ausgefallenen Asenamen.“ — So laut die Polizei. Sie hält sich an die handelsmäßige Eintrauung. Deshalb heißt auch heute das betreffende Schild: „Anna“ — „Masseuse“. Ob sie nun eine echte Masseuse dieses Berufes ist? Oder ob diese Nymphenwandlerin nicht doch einer „geschäftlichen Einbuße“ gleichkommt? Nebenfalls bezieht man gern von der Tatsache, daß das Auge des Geistes wacht!

Sprudelgeist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurhaus. Das nächste Josskonzert dirigierte unser neuernannter städtischer Musikdirektor Herr Carl Schüricht. Seine exekutionelle künstlerische Behandlung wurde in zwei früheren Konzerten bereits eingehend gewürdigt und schon damals darauf hingewiesen, daß er wie

ritäten empfehlen und zahlreiche Krankenhäuser verwenden nur **KUNEROL** weil dieses reine 100%ige KOKOSNUSSFETT **KUNEROL** äußerst verdaulich und voller Ersatz für Koch-, Back- und Bratbutter ist **KUNEROL** Die Pflanzenbutter Margarine (Kunerosol u. Milch) ist idealer Ersatz für Süßrahm-Butter. **KUNEROLWERKE G. m. b. H. BREMEN** 30157
— Achtung vor Nachahmungen! —

2½ Ubr. Kreditaffien 206.—, Diskonto-Komm.
190½, Dresdner Bank 157½,
Staatsbahn 156½ a 157½, Lombarden 181½,
Baltimore u. Ohio 108.—,
Carriener 102¼ a ¼, Phoenix 252¼ a 253½,
Wien, 1. März, 11 Ubr 20 Min. Kreditaffien
650.75, Staatsbahn 743.75, Lombarden 109.50,
Marknoten 117.68, Papierrente 93.—, Ungar.
Kronenrente 89.80, Alpine 943.—, Holzverfab-
rikationsindustrie —, Etoba 743.50, Schmäder.
Wien, 1. März, 10 Ubr — Min. Kreditaffien
657.—, Länderbank 550.20, Wiener Bankverein
560.50, Staatsbahn 743.50, Lombarden 108.50,
Marknoten 117.71, Wechsel auf Paris 95.48,
Oester. Kronenrente 91.—, do. Papierrente 93.—,
do. Silberrente 93.—, Ungar. Goldrente 109.80,
do. Kronenrente 89.80, Alpine 943.—, Etoba 747.
Färbenloale —, Röh-

[illegible]

Katholische Kirchensteuer.

Neues aus aller Welt.

Opfer ihres Berufs. Die seit Montag auf See Engländer bei Bochum verschütteten beiden Bergleute wurden am Donnerstag als Leichen geborgen.

Eine wilde Szene spielte sich, wie aus Offen a. d. Ruhr gemeldet wird, in Rothhausen ab. Ein Händler hatte an einen Pferdehändler ein Pferd verkauft, was ihn am folgenden Tag gereute. In der Nacht begab er sich mit einem Bekannten in eine Wirtschaft und beide dachten gegen ein Paar Bier fünfzehn Männer, die ihnen bei der Wiedererlangung des Pferdes behilflich sein sollten. Um 12 Uhr zog die ganze Rotte vor das Haus des Pferdehändlers, zertrümmerte mit Äxten die Tür des Stalles und holte das Pferd heraus. Auf die am Fenster erscheinende Familie des Pferdehändlers wurden Schüsse abgefeuert. Die Frau des Hauses fiel von zwei Kugeln in den Kopf getroffen, zu Boden und mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden Räubführer wurden verhaftet.

Jugendlicher Defraudant. Nach Unterschlagung von 5000 M in der 19jährige Kaufmannslehrling Rump aus Neu-Edlin flüchtig geworden. Er sollte einen Scheck von 5000 M für Löhne abheben. Mit dem Gelde suchte er das Weite.

Verhaftung einer Wildererbande. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, wurde durch

Polizeihunde eine Wildererbande verhaftet, die den Förster Lenz aus Reutkirchen niederschoss. Es sind sechs Arbeiter aus Reutkirchen und der Umgegend. Der Tagelöhner Wagner und sein Sohn gestanden ein, den Förster, dessen Schüsse fehlgingen, niedergekniet zu haben.

Selbstmord aus Gramensucht. In Dresden hat sich der Referendar Dr. Walter Schumacher das Leben genommen, und zwar, wie man vermutet, aus Furcht vor dem Kieffor-Examen. Schumacher versuchte sich erst zu erhängen, nahm dann, als der Versuch fehlgeschlug, Gift und feuerte noch eine Kugel auf sich ab.

Verbrecher im Automobil. Die Verbrecher, die jüngst abends in Paris von einem Automobil aus den Polizeibeamten Gornier durch Revolvergeschüsse tödeten, sind später durch Pont-sur-Yonne gekommen, wo sie in die Kanzlei eines Notars einzubrechen versuchten. Am Donnerstag früh liehen sie das Automobil in dem Gelände bei St. Quentin im Stich, nachdem sie versucht hatten, es in Brand zu stecken. Das verwendete Automobil ist von dem Besitzer wiedererkannt worden. Die Verbrecher haben sich in der Richtung auf Paris davongemacht.

Panik in einem Theater. Bei einer Vorstellung im Gante-Theater in Paris kam es infolge Feuerlärms zu einer wilden Panik. In dem Gedränge in Paris wurde eine An-

zahl Personen verletzt. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Liebes-Affäre. In der Gouvernements-Stadt Wilna in Rußisch-Polen hat sich in einem der ersten Hotels eine blutige Eifersuchtszene abgespielt. Ein Fräulein Helene Ostro-Rabutt, Tochter eines Großgrundbesitzers, feuerte gegen den Grafen Waldemar Tuskewitsch, einen Patrimonienbesitzer aus dem Kreise Wilna, einen Revolver schuss ab und verletzte ihn schwer. Bei der Affäre war die Gattin des Grafen zugegen. Auch sie wurde von einer Kugel leicht gekreuzt. Der Tat liegt ein früheres Liebesverhältnis zu Grunde.

Luftschiffahrt.

Probefahrten in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist vorgestern bei herrlichem Wetter aber lebhaftem Südwestwind zu einer neuen Probefahrt aufgefahren. Geheimrat Bergemann ist zu den Probefahrten hier eingetroffen.

Der Kampf um die Bright-Patente. der, ebenso wie in Frankreich und Amerika, auch in Deutschland tobt, hat in Deutschland nunmehr zu einer Entscheidung des Patentamtes geführt, durch die der Hauptanspruch der deutschen Bright-Patente für nichtig erklärt wurde. Die Inhaber des Patentes haben nun noch einen Beschwerdeweg an das Reichsgericht offen.

Neue Schnelligkeitsrekorde wurden von dem französischen Piloten Bedrines in Frankreich aufgestellt. Bei günstigen Witterungsverhältnissen gelang es Bedrines, mit einem Deperdussin-Eindecker alle bestehenden Weltrekorde bis zu 200 km zu drücken. Bedrines flog 50 km in 19:03,8, 100 km in 37:48,4, 150 km in 56:41,4 und 200 km in 1:15:20,8. In einer Stunde legte er 150,203 km zurück. Die schnellste Runde von 7 km absolvierte er mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern.

Sport.

Quartier auf dem Rhein. In Scherstein, dem bekanntesten und beliebtesten Ausflugsort, der speziell von Wiesbaden aus aufgeführt wird, hat Herr Lubin, Schütz des I. die Bootfahrt auf dem Schersteiner Hafen wieder eröffnet. Mit „Müschel“ auf den guten Juleisen, in dem sich die Boote des Schersteiner Sees befinden, wird es für jeden ein Vergnügen sein, sich dem Quartier zuwenden zu können.

Teufelskutsch contra Holland. Am 24. März trafen sich wieder die repräsentativen Mannschaften beider Länder, diesmal in Zwolle. Nach den schlechten Erfahrungen in den letzten Länderspielen, bei der D. F. A. Spielerschaft sehr das Weisse befolgt, eine Ehre zu stellen, in der sich die Spieler gegenseitig genau kennen. Sollte wieder erwarten auch diese Mannschaft nicht gegenkommen, wird man nicht wieder zu der so beliebten Methode greifen können, den Spielerschied für alle Mitspieler verantwortlich zu machen, dann liegt die Ursache nicht in der Ausübung, sondern hat andere Gründe.

Vorteilhafte Angebote von Eingängen in neuer

Frühjahrs-Konfektion • Frühjahrs-Kleiderstoffe

Im scharfen Eck
Ausstellung neuer
Frühjahrs-Konfektion

In überaus grosser Vielseitigkeit sind schon jetzt die Neuheiten in Konfektion, Kleider und Seidenstoffen eingetroffen.

Ein Bild von der herrschenden Mode in Konfektion gibt meine Ausstellung
Markstrasse 1 (Scharfes Eck)

Besondere
Gelegenheit

Reinseidener Paillette-Rock
in neuen modernen Changeant-
farben mit Hohlraum . . . Stück 15⁷⁵

Garnierte Kleider!

Täglich grosser Eingang
der letzten

== Mode-Erzeugnisse! ==

Neue Paletots	130 cm lang, neue lose Formen aus Stoffen engl. Art Mk.	13 ⁵⁰	16 ⁵⁰	19 ⁷⁵
	Neue Paletots	22 ⁵⁰	26 ⁵⁰	34 ⁰⁰
Neue Paletots	130-135 cm lang, neue lose Formen, halbschwere zweiseitige Stoffe Mk.	28 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰
	Neue Paletots	28 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰
Neue Kostüme	130-135 cm lang, in echt engl. und Stoffen engl. Art, neue Fantasie-Fasson Mk.	25 ⁰⁰	32 ⁰⁰	35 ⁰⁰
	Neue Kostüme	42 ⁰⁰	52 ⁰⁰	65 ⁰⁰
Neue Kostüme	aus Stoffen engl. Art u. echt engl. Stoffen entzückende fescche Formen Mk.	29 ⁵⁰	42 ⁰⁰	52 ⁰⁰
	Neue Kostüme	29 ⁵⁰	42 ⁰⁰	52 ⁰⁰
Neue Kostüme	aus reinwooll. blauen Stoffen uni gehalten oder mit weiss Ansatz Mk.	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰
	Neue Kostüme	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰
Neue Kostüme	aus letzter Saison, ohne Rücksicht auf den früh. Preis, in 2 Serien eingeteilt	25 ⁰⁰	38 ⁰⁰	
	Neue Kostüme	25 ⁰⁰	38 ⁰⁰	
Neue Blusenstoffe	aus letzter Saison, ohne Unterschied, in 2 Serien eingeteilt	3 ²⁵	4 ⁵⁰	
	Neue Blusenstoffe	3 ²⁵	4 ⁵⁰	
Neue Blusenstoffe	vornehme Popelin-Streifen und neue Bordüren Meter	95 Pf.	1 ⁶⁵	1 ⁸⁵
	Neue Blusenstoffe	1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ³⁵
Neue Blusenstoffe	in engl. Volle, mit vornehm dezenter Bordüre Meter	1 ²⁵	1 ⁷⁵	1 ⁹⁵
	Neue Blusen-Seide	1 ²⁵	1 ⁷⁵	1 ⁹⁵
Neue Blusenstoffe	in uni mit Bordüre und neuen dezenten Streifen Meter	1 ²⁵	1 ⁷⁵	1 ⁹⁵
	Neue Blusenstoffe	1 ²⁵	1 ⁷⁵	1 ⁹⁵
Neue Blusenstoffe	Ein grosser Posten Blusen-Zephir in prachtvoller Ausmusterung, für Hemden und vornehme Blusen, vorzügl. im Tragen, Gelegenheitspreis . . . Mtr.	85 Pf.		
	Neue Blusenstoffe	85 Pf.		
Neue Kleiderstoffe	uni Qualitäten, in grosser Farbausmusterung, 110 cm breit Meter	1 ³⁵	1 ⁵⁵	1 ⁹⁵
	Neue Kleiderstoffe	1 ⁸⁵	2 ⁴⁰	2 ⁷⁵
Neue Kleiderstoffe	110 cm breit, uni oder neue Frescostreifen Meter	1 ⁸⁵	2 ⁴⁰	2 ⁷⁵
	Neue Kleiderstoffe	1 ⁸⁵	2 ⁴⁰	2 ⁷⁵
Neue Kleider- und Kostümstoffe	in engl. Art, 130 cm breit Meter	1 ⁹⁵	2 ⁴⁵	2 ⁸⁵
	Neue Kleider- und Kostümstoffe	1 ⁹⁵	2 ⁴⁵	2 ⁸⁵
Neue Kleider- und Kostümstoffe	Zwei Posten Uni-Kleiderstoffe für die Einsegnung besonders geeignt, in vielen feinen Farbtönen 110 cm br. — durchaus solide Qualitäten, Qual. A 110 cm br. per Meter	1 ⁸⁵	Qual. B 110 cm br. per Meter	2 ²⁵
	Neue Kleider- und Kostümstoffe	1 ⁸⁵	2 ²⁵	
Neue Kleider- und Kostümstoffe	Ein grosser Posten Trikot-Röcke mit Liberyt Volant, Seiden-Trikot-Rock mit hohem Liberyt-Volant . . . per Stück	7 ²⁵		
	Neue Kleider- und Kostümstoffe	7 ²⁵		

S. GUTTMANN

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1-3, Scharfes Eck.

Um die Herrschaft.

Roman von Herbert von der Osten.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hasso besann sich mühsam auf die Formen, welche die Welt, von der er sich schon losgelöst hatte, den Menschen vorschreibt. Er stellte Anneliese Kräulein Schmidt vor. Das arme Kind war nicht fähig, zu sprechen. Rastlos und verflucht stand sie der Fremden gegenüber.

Das Hausmädchen kam die Treppe herab und berichtete, daß der gnädige Herr noch auf der Börse sei, und daß die andern Herrschaften fortgefahren wären. Kurz ehe das Telegramm ankam, welches wahrscheinlich die Ankunft des gnädigen Fräulein melden sollte.

Rosa sah wie um Vergebung bittend von Anneliese auf Hasso.

Es ist mir namenlos peinlich, daß ich Ihnen so viel Mühe mache, entschuldigte sie sich; aber ich kann die Treppe nicht steigen. Die Reife hat meine letzten Kräfte verbraucht.

Ein Hustenanfall schüttelte die schlanke Gestalt wie im Krampf.

Ich darf Fräulein Schmidt nicht verlassen, flüsternte Anneliese dem Verlobten zu, der fortstrebte, nachdem er Rosa auf Pizgis Divan gebettet hatte, denn ihm brannte in diesem Hause der Boden unter den Füßen. Anneliese trank mit durstigen Atemzügen die sonnendurchflutete Luft, welche durch die geöffneten Fenster hereinwehte.

In der Mattheikirche läuteten die Glocken. Eine Hochzeit wurde gefeiert.

Es klang so schön, wie eine Botchaft des Friedens und des Trostes.

In Annelieses Herz regte sich schon die Hoffnung, das Menschenherz ist ja so unermüdblich im Hoffen.

Vielleicht brauchen wir doch nicht zu sterben, dachte sie.

„Wird dir das so schwer?“ fragte sein Blick.

Sie versuchte ein Lächeln auf die Lippen zu zwingen und ein „nein“, aber ihre anankenden Augen sagten „ja“. Aus jedem Zug ihres Gesichtes sprach das Grauen vor dem Tod.

Hassos Brust schnürte sich in ausgedehntem Schmerz zusammen, während er sich stumm der Türe zuwandte. Anneliese hielt ihn noch einmal zurück: „Nicht wahr, wenn du dem Onkel das Geld sofort wiedergeben könntest, dann würden dich diese schrecklichen Gedanken nicht mehr quälen, dann dürften wir leben?“ rief sie, in ihrer Aufregung, ganz die Anwesenheit der Kranken vergessend, die mit geschlossenen Augen wie bewusstlos auf dem Divan lag.

Bei Annelieses Worten richtete sie sich auf. „Nein, Sie sollen nicht sterben,“ sagte sie, gewaltig die Schwäche ihres hübschen Körpers niederzwingend. „Jetzt verstehe ich, weshalb es mich so unwiderstehlich heimwärts trieb.“ fuhr sie zu Hasso gewendet fort. „Ihr Vater hat mich gerufen.“

In dem fieberverzehrten, schmalen Gesicht flackerte eine jähe Röte auf, während sie nach kurzem Zögern hinzusetzte:

„Wäre Ihr Vater am Leben geblieben, würde ich Ihnen jetzt wahrscheinlich sehr sehr nahe stehen. Darum weisen Sie meine Hilfe nicht zurück.“

Ein neuer, qualvoller Hustenanfall schloß ihr den Mund.

Hasso marterte der Anblick ihres Leidens; denn grell in unbarmherziger Klarheit stand das Bild des Toten vor ihm auf, wie er einmal, vom Wein angeheitert, mit seinen Begleitern darüber gespottet hatte, daß das verliebte Mädchen sich einbildete, er würde sie zur Freitrau von Hohenegge machen.

Rosa kränzte sein Schweigen.

„Ich weiß, als Kind konnten Sie mich nicht leiden, aber jetzt sollten Sie das doch

vergessen. Ich habe Ihnen nun ja nichts genommen.“

Hasso zog die durchsichtige Hand des Mädchens an seine Lippen.

„Daß Sie meine Mutter geworden wären! Dann würde ich gewiß jetzt ein besserer, glücklicher Mensch sein.“

Rosas Augen strahlten auf bei seinen Worten.

Sie wollte ihm sagen, daß sie ihm sein Glück erringen würde, aber der von dem Portier gerufene Arzt kam und als der Doktor sie endlich freiließ, hatte Hasso längst das Haus verlassen.

Hasso war nicht nach dem Banntee hinausgefahren.

Er fürchtete, daß man ihn dort suchen könnte, darum hatte er auf der Nordbahn ein Billett gelöst.

In einem kleinen pommerischen Strandbade hatte er den Zug verlassen.

Der Besitzer des einzigen Hotels war sehr erfreut über den späten Gast, der einen so vornehmen Namen in das Fremdenbuch eintrug.

Er schien ein leidenschaftlicher Ruderer zu sein. War er doch trotz des unsicheren Wetters kaum zurückgehalten, in dem sofort gekauften Kahn noch am späten Abend auszufahren.

Als Hasso am nächsten Morgen dem Strande zuhritt, lag das kleine Hotel noch im tiefen Schlaf.

Eine graue, trübe Dämmerung lastete über der Küste.

In leisen, kurzen Wellen schlug das Meer an die sandigen Ufer.

Im Osten drohte noch dunkler wie am gestrigen Abend die Sturmwind.

Hasso hatte die Rette seines Kahnes gelöst. Er tauchte die Ruder ins Wasser. Wie ein Pfeil flog das Schiffchen mit ihm davon.

Von Osten schlich leise der Wind heran.

Er schauerte durch das Buschwerk. Schwankend bewegten sich die weißen Birkenstämme wie angstvoll winkende Arme.

Das Meer wogte auf.

Immer ferner blühten die Ufer an Hasso herüber. Noch konnte er die Umrisse der einzelnen Häuser erkennen, die spärlichen Büsche auf den Dünen, die dünnen, über die Flut sich beugenden Bäume.

Dann verschwamm alles zu einem unsicheren, graubunten Strich und schließlich verlor sich der.

Nichts wie Wasser und Himmel um den einsamen Schiffer.

Er hatte die Ruder fortgeworfen. Mit weit offenen Augen trieb er dem uferlosen Lande entgegen — dem dunklen, ungekannten, dem wir alle aufsteuern, dem Lande, aus dem es keine Heimkehr gibt! . . .

Seine Lippen kramelten ein Gebet.

Ein kurzes, leidenschaftliches Flehen war es, ein Schrei der Sehnsucht nach allem, was

Bedürfen Sie eines Kräftigungsmittels?

Dann greifen Sie zu Scotts Emulsion, die seit 35 Jahren als appetitanregendes, die gesunkenen Kräfte neu belebendes Stärkungsmittel anerkannt ist. Scotts Emulsion eignet sich ebenso gut für Kinder wie für Erwachsene, nur muß es die echte Scotts Emulsion sein. 33146

Vornehme Herren-Mode

Frühjahr und Sommer 1912!



Eine Riesen-Auswahl hervorragend schöner Neuheiten erster deutscher Fabrikate vereinigen sich mit geschmackvollen Modellen englischer Konfektion zu einem interessanten Gesamtbild der Herren-Mode für die kommende Saison. Neben der exklusiv modernen Richtung haben wir dem einfachen gediegenen Geschmack in weitgehendstem Maße Rechnung getragen, wobei wir nicht außer Acht ließen, nur die besten Stoff-Qualitäten in Anwendung zu bringen. Besonders ausgewählte Arbeitskräfte sorgen für eine tadellose Herstellung unserer Konfektion und so ist unsere bessere fertige Herren-Bekleidung effektiv das Vollkommenste, was heute in Deutschland in den Verkehr gebracht wird. Diese Tatsachen neben dem Grundsatz, nur zu streng festen, für alle Kunden gleichen Preisen zu verkaufen, bieten die beste Gewähr für einen vorteilhaften Einkauf. :: ::

Gebr. Manes

Kirchgasse 64
gegenüber Mauritiusplatz

WIESBADEN

12 eigene Geschäfte

Walhalla-Ecke,
gegenüber Mauritiusplatz.

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Salons, Klubsessel, Teppiche
Einzelne Möbel liefern wir in allen Stilleiten zu billigsten Preisen innerhalb ganz Deutschlands.

Unsere Möbelausstellung von 100 Musterzimmern
steht frei zur Besichtigung ohne Kaufzwang. — Solventen Käufern gestatten wir, den ganzen Kaufbetrag gegen Zahlung von nur 5% Zinsen in Monats- oder Quartalsraten zu tilgen. Garantiert Katalogpreise ohne jede Preiserhöhung! [Z. 78]

Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer neuesten künstlerisch bunt kolorierten Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse. Zeichnungen und Kataloge gelangen der hohen Kosten wegen nicht zum Versand.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Köpenicker Str. 126, I. Etage.
Tel.-Anschl.: Amt Moritzplatz 9682 u. 11 141. Telegr.-Adr. Möbelbgl. (Hunderte von Anerkennungen.)

Zur Konfirmation

schwarze
weiße
und
farbige

Stoffe | **Geschw. Meyer**
in grösster Auswahl.
Langgasse 5.

Seite 12

Verschiedenes.
 Tamentalschen werd. sch. repar.
 neue Riemen u. aufgetrich.
 34040 Seilmundstr. 30, Laden
Möllers Cigarrenlager
 Inh.: F. Margraf
 4 Wellritzstrasse 4.
 Billige Bezugsquelle für Cigarren,
 Cigaretten u. Tabak. 34131
 Guten bürgerl. Bräutungsstilch
 34199 Viehschtr. 32, Baderei
 Ausverkauf von Kleiderbüchsen!
 Akademie Kirchgaße 17, 2. (34174)
Bringe

meine Amerikanische Dampf-
Bettedecken, Reinigung in em-
pfehlende Erinnerung. 34185
H. Veimer, Schachstr. 22, vari.

Strümpfe zum An- und Re-
stricken werd. angenommen (759)
Schwalbendorferstr. 97, 2.

Grüchke

Schönheit.

Crème Bional 2.50, 1.50 Ri-
val-Zelle 80 u. 50 von Dr.
Kuhn anerkannt vorzüglich.
-Arona Kuhn, Kronen-Parf.,
Hamburg, Dier: Bruno Rade,
Taunusstr. 6, und in Apoth.

Drogerien u. Parf. 133157
Phrenologin.
 Frau Hilb, Gddenstr. 5, 4te. u. L.
 7532
Frau Nerger Ww.,
Phrenologin
 Friedrichstr. 8, Mtb. 1.
 7516


Verlangen
Sie
 in allen
 Restaurants u.
 Kolonialwar.



Geschäften,
den echten
überall
bekannten
Kräuter-Bittern
Marburg's
**Schweden-
König**
Patentmäßig
eingetragene Marke.
Vertreter gesucht.

Fabrikant:
Friedr. Marburg
WIESBADEN. — Gegr. 1832

**Wichtig für
Möbelkäufer!**

Answärtiges bedeutend. Möbelfabrikat liefert solenten Käufer einzelne Stühle, sowie komplet. Zimmer und Wohnungs-einrichtungen auf.

bequeme Teilzahlung
unter strengster Discretion.
Kostenvoranschläge u. Besichtig-
besuch un verbindlich. Dielek-
tananten beliebigen Anfrages, in rade
unter F. d. B. 183
an Rudolf Woffe, Fran-
furt a. M. H. 8.

Namen
Famennam
gebilde

POL

Fortbildung
gründlich
spezial

POLYPIN
PIN

Ärztlich
empfohlen.

Wird schnell
abgesaugt.

**Polypin-Schnupfpulver ist ein
sicheres Mittel gegen**

Polypen

in Nase, Ohren, usw. Stirn-
höhlenentzündung, sofort Hilfe
verloren. Schnupf, Verkeimung

u. Kropfflemer, ferner Heil-
bei Windchaut-Entzündung u.
Frühniadeiterung.
Zeltendelle: Fluor. arabicum
abst. Flor. cæsariorilla plv. abst. Fl.
Viole tricolor, plv. — Sam. Heil-
kastan. löst plv. abst. Herb. Major.
plv. abst. Herb. Serrilla plv. abst.
Zu haben: Schützenhof-Poste
Langgasse 11.
Wo nicht erhältlich, wird die
kaufsfähige nachgewiesen.
Preis 0,50, 1,00, 2,00 M.
Danke- und Anerkennungs-
schreiben folgen mit Lieferung.
Jul. Roghhausen & Comp.

Kauf oder Beteiligung.
Grundstück kaufen oder sich an der Unternehmung beteiligen will, rebote, denn ich habe stets über 1000 Mark oder auswärts an der Hand.
(Inh. Conrad Otto), Köln a. Rh.,
Kreuzgasse 8. Fernspr. B. 9996.
Elsche, Buttwer, Nürnberg, Breslau.

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer
von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt.
Kostenloser Stellennachweis. — Prospekte frei. —

Königliche Schaufpiele.

Samstag, den 2. März 1912.
Abends 7 Uhr:
Abonnement C.

Der Evangelist.

Musikalisches Schauspiel in 2 Akten.

Nach einer in den Grabmalen aus den Papieren eines Volontärs v. Dr. Leopold v. Weikner mitgeteilten Lebensgeschichte. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienast.

Friedrich Enkel, Musikant (Hilfsmittel).

Orchester: Herr Schöner, Kapellmeister.

Martha, dessen Rolle und Willehmina, deren Brüder.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Abonnement C. Schöner, Kapellmeister.

Erste Dame Maria Weikner

zweite Dame Maria Roth

Erster Diener Kurt Kramer

zweiter Diener A. Dausler

Der junge Graf Karoline

Al. Schöner

Erster, zweiter, dritter und vierter Policemant, Erster, zweiter, dritter und vierter

Der erste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes. Der zweite Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dritte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der elfte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zwölfte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreizehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunzehnte Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunundzwanzigste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der hundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechshundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achthundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der tausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunundtausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zehntausendste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunundzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zehnzweihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtunddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neununddreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zehndreihundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der achtundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der neunundvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zehnvierhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der einundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der zweiundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der dreiundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der vierundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der fünfundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der sechsundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Der siebenundfünfhundertste Akt spielt heute in New York, am Abend eines großen Wahlkampfes.

Montag, 4. März:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert).

Kapelle d. Psa. Regts. v. Gersdorf (Kur-Hess.) No. 80.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Finnländischer Reitermarsch aus dem 30. Jahr. Kriege.

2. Ouvertüre zu dem Singspiel „Liebeschaft Rat“ O. Petras.

3. Serenata Moszkowsky.

4. Aus dem Wiener Wald, Strauss.

5. Fantasie aus der Op. „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn.

6. a) Abenddacht (Streichquartett) O. Kockert.

b) Intermezzo aus der Op. „Ein Dodelsack“ N. Nelson.

7. Elfenbachiana, Potpourri Conradi.

8. Marche Lorraine Gauné.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert).

Kapelle des 1. Nass. Feld-Art. Regts. No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister H. Henrich.

1. Mit fliegenden Fahnen, Marsch Fr. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Op. „Wilhelm Tell“ G. Rossini.

3. a) Valse de la Poupée L. Delibes.

b) Czardas L. Delibes.

4. Fantasie aus der Op. „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.

5. Soa Saw, Walzer A. G. Crowe.

6. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra“ P. Linke.

7. a) In der Waldschmiede, Charakterstück R. Eilenberg.

b) Cmapanella, Glöckchen-Polka, Solo f. Glockenspiel W. Nohl.

8. Einen Abend bei den Deutschmeistern in Wien, Potpourri D. Ertel.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung.